Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 75 (1985)

Artikel: Alfred Kobel, geboren 1925 in St. Gallen : Illustratur und Zeichner, Maler, Lehrer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alfred Kobel geboren 1925 in St.Gallen

Illustrator
und Zeichner
Maler
Lehrer

Besuch der Kunstgewerbeschule St.Gallen, Unterricht bei Fritz Gilsi, Alfred Stärkle, Jakob Näf und Willi Baus. Volontär bei Fritz Butz, Grafiker und Bühnengestalter, in Zürich. Nach längerem Kuraufenthalt in Arosa selbständig als Illustrator, Gestaltung der St.Galler 1. Klass-Fibel. Anschliessend Illustration weiterer Schul- und Jugendbücher. Zwei Jahre ständige Mitarbeit am Nebelspalter als Illustrator. Ein erster Preis an einem internationalen Wettbewerb für Bibelillustration (farbiger Holzschnitt). Daneben Beschäftigung mit freier Malerei. Studienaufenthalt in Paris bei André Lhot, dem hervorragenden Lehrer und Wegbereiter. Auseinandersetzung mit analytischem und synthetischem Kubismus – Studium der französischen Malerei. Seit 1959 Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung in St.Gallen für Zeichnen und figürlich Zeichnen.

Kunst am Bau

Während der Pariser Zeit Besuch einer Ausstellung «Le vitrail français», wobei die kostbaren Fenster, welche während des Krieges in Bunkern aufbewahrt, vor dem Wiedereinsetzen gezeigt wurden. Zum Beispiel aus Chartres, Rouen, Reims, Bourges usw. Das Erlebnis war so überwältigend: wie ein Zunder, ein Anstoss, sich selber mit dieser Kunst zu befassen. Nach kleinen Kabinettscheiben folgten meist auf Grund von Wettbewerben verschiedene Ausführungen in Kirchen und Schulhäusern. Kunst am Bau, nicht als Beigabe verstanden, sondern als Bestandteil der Architektur, als Integration. In Abstimmung von Mass, Gewicht, Farbe, Licht. Einem Raum eine neue Bedeutung verschaffen, ihn zum Klingen bringen. So entstanden verschiedene Glas-, Wand- und Deckenmalereien, wie evangelische Kreuzkirche Wil SG (Chorfenster) und evangelische Kirche Rotmonten-St.Gallen, Primarschulhaus Eggersriet (Glas), Pflegeheim Rorschacherberg (Farbgestaltung und Kapelle), katholische Kirche Matzingen (Deckenmalerei), Kirchen in Diepoldsau. Zeughausflügel St.Gallen usw.

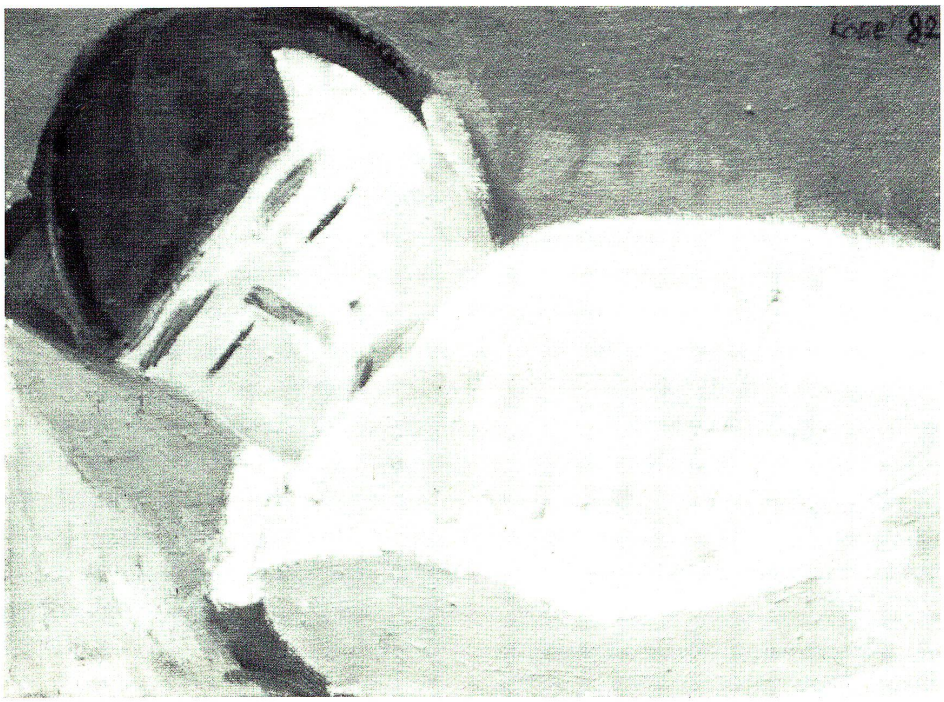
Trotz letzter Vereinfachung zum Monumentalen besteht immer ein Naturbezug oder ein Symbolgehalt, vom Formalen oder von der Stimmung her, wie im Handarbeits-Lehrerinnen-Seminargebäude Gossau; Thema Frühling: Wachsen, Werden, jugendlich frisch; oder die Wandmalerei im Zeughausflügel vor dem Gerichtssaal: Licht, das durchs Blätterwerk flutet. Licht und Schatten. Bei all diesen Arbeiten besteht eine Verpflichtung gegenüber der Architektur, der Situation.

Motivationen

Am Anfang steht das Erlebnis, die Faszination der Umwelt, des Daseins. «Dass ich fühle, dass ich bin». Schauen, Befragen. Das Gegenüber, das Um-mich als Raum empfinden, fühlen, als Innenraum, es gibt beides, das Innen und das Aussen.

Zeichnen

Ich suche eine Zeichnung, welche mit der Frische der ersten Begegnung, nach viel Arbeit und Erfahrung, ganz spontan, direkt, nervig wirkt. Eine lebendige Linie und doch im Zügel gehalten. Eine straffe Komposition, gross gesehen, fast intuitiv hingeschrieben. Ich bewundere die Zeichnungen Rembrandts, welche in dieser knappen Form, einem lebendigen, eigenen Duktus, soviel Leben und Menschlichkeit ausstrahlen. Und trotz des kleinen Formates monumental sind. Es hat etwas Packendes, mit bescheidensten Mitteln, wie Bleistift oder Feder, Zeichen zu setzen, eine Idee sichtbar zu machen – zu visualisieren.



Schlafendes Kind, Öl
Wiese, Aquarell
Meiteli, Bleistift
Simone, Öl

Kinderbildnisse nehmen in meinem Schaffen einen breiten Raum ein.
Es hat für mich etwas von Licht und Hoffnung.

Aquarelle

Die Aquarelle entstehen wie die meisten Zeichnungen aus der Natur, um das Geschaute bildnerisch zu realisieren. Oder sie wachsen aus einer Erinnerung, einer Idee zum Bild. Die Transparenz und die Reinheit der Technik, das weisse Blatt als Lichtfaktor, schlagen Beziehung zur Glasmalerei.

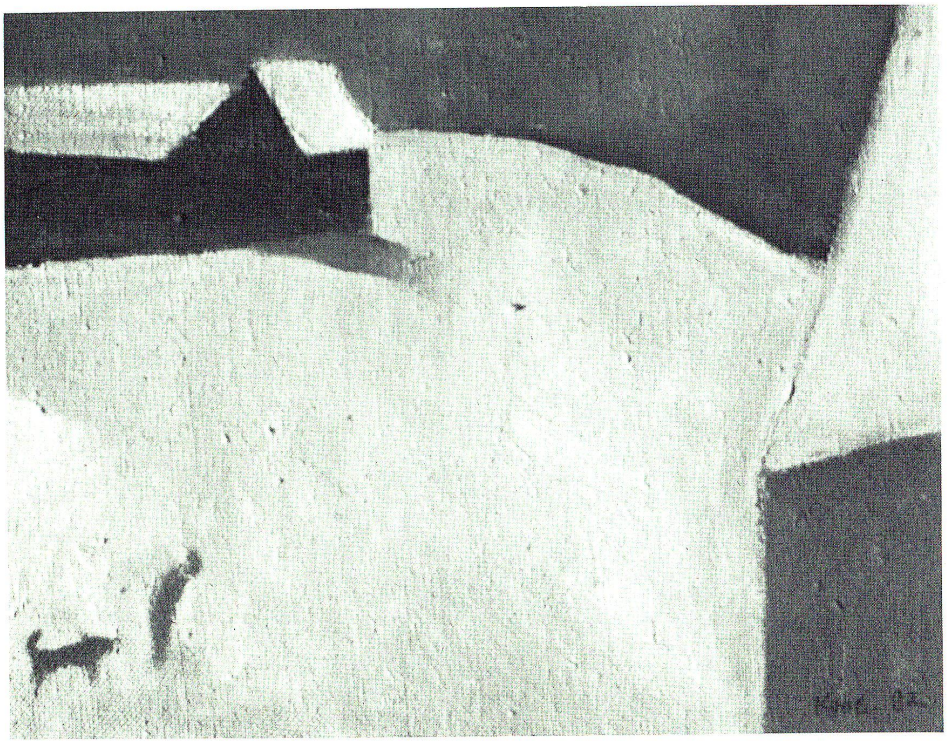
Das Tafelbild

Beim Tafelbild in Öl oder Tempera erstrebe ich eine geistige Räumlichkeit, in der durch Farbe und Form kompositionelle Bezüge geschaffen werden, wobei die Farbe als Medium eine primäre Rolle spielt. Das Tafelbild entsteht nach längerer gedanklicher Auseinandersetzung und Reifung im Atelier. Als Thema liebe ich das Elementare. Bestimmte Themen bearbeite ich oft in Zyklen.

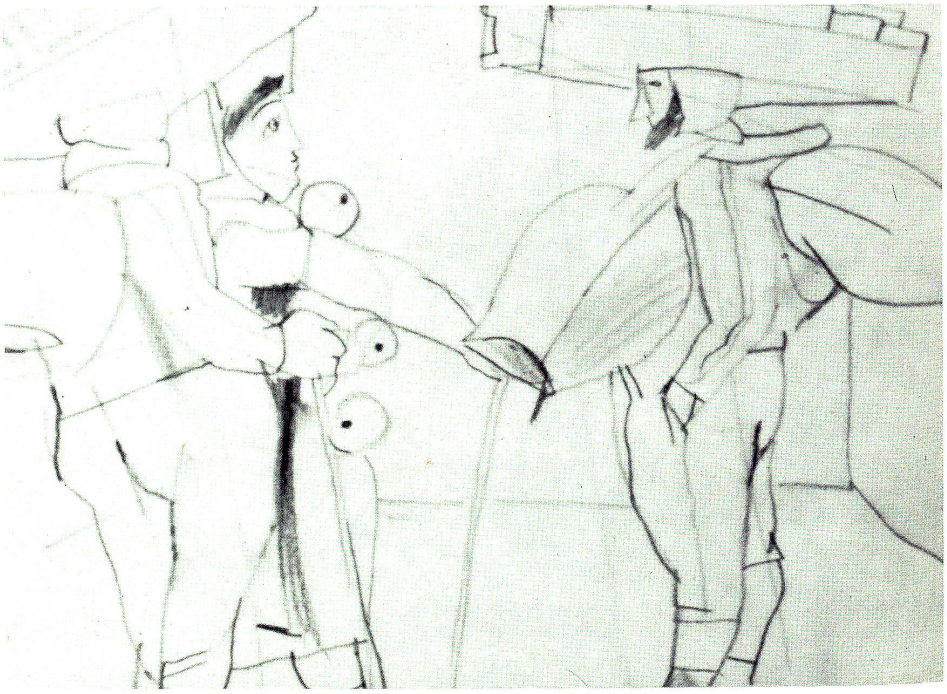
Zum Beispiel Wald. Als Erlebnis eines Raumes mit den säulenhaften Stämmen, dem hereinflutenden Licht, welches sich in rhythmischen Flecken verteilt. Stille, Geborgenheit. Auch Stille kann Kraft sein. Oder Meer, Luft. Als Meditation über Farbe, Licht und Raum. Wiesen, Äcker – bergendes Leben. Bei den Landschaften suche ich nicht das Abbild eines bestimmten Ortes. Es geht um das Wesentliche. Eine Art Essenz, eine Synthese des Geschauten, Erlebten. Es geht um Malerei – das Bild. Verpflichtung verlangt das Porträt. Eine Aufgabe, die mich immer wieder fasziniert. Das menschliche Antlitz – die Figur. Die Einmaligkeit jedes Menschen. Das Knospenhafte eines Kindes, das geprägte Gesicht eines Greises. Ich suche dieses Rätselhafte, Tiefgründige in einer bildnerisch gültigen Form zu realisieren, das Typische, das Wesentliche.

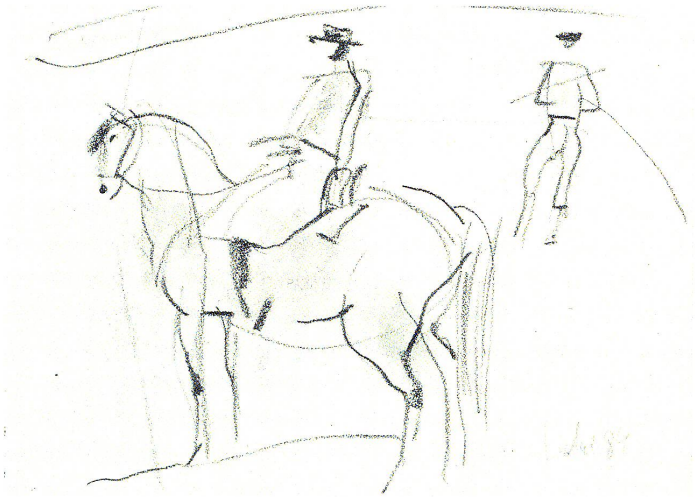
Notizen, Vorsätze

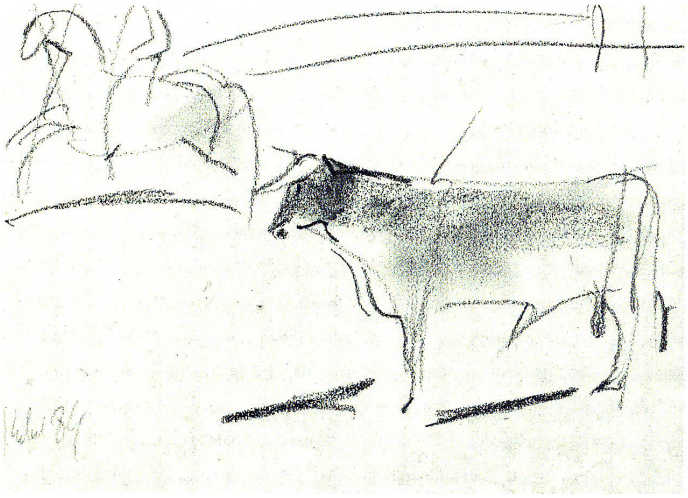
Versuch immer neu an eine Aufgabe heranzugehen. Das Staunen nicht verlernen; so wie ein Kindlein sein Händchen betrachtet. Sich nicht im Wege stehen. «Gewusst wie» führt zu Manierismus. Wie Schöpfung ist Gestalten in ständiger Entwicklung, ist Genesis. Vielfältig wie Schöpfung selbst sind die gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten. Das Wesentliche, das was dahintersteht, was unter die Haut geht, ist immer das gleiche. Sei es bei einer romanischen Madonna, einem Bild von Cézanne oder Rokko usw. In seiner Zeit leben. Sich selber sein. Nicht nur eine Sonnenblume ist schön, auch ein Gänseblümchen ist einmalig, bewundernswert. Ehrgeiz schadet der Wahrheit, Ehrfurcht schafft Demut, führt in die Tiefe. Erst Mensch sein – dann etwas sagen.

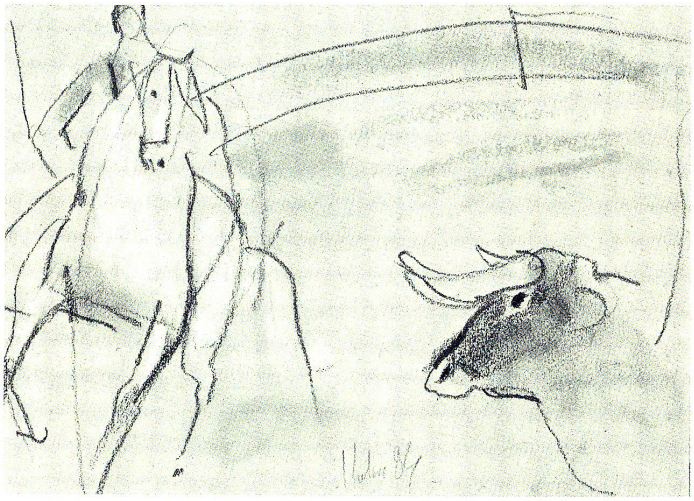


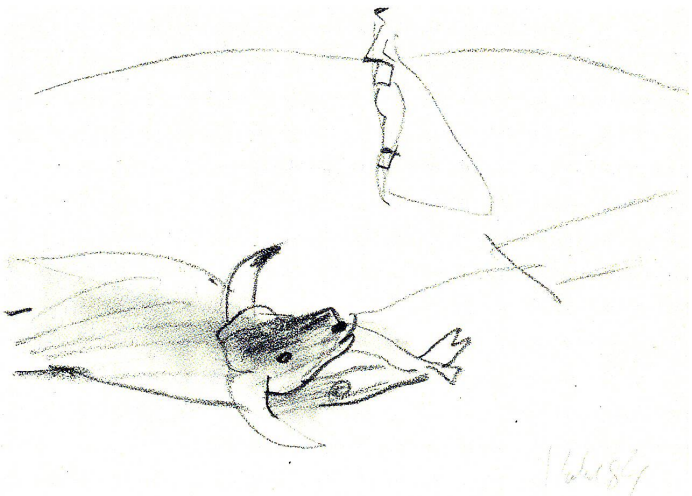
Zum Appenzellerland habe ich eine enge Beziehung, welche zurück führt in meine Jugendjahre, wo ich jede Ferienzeit auf einem Bauernhof verbrachte. Landschaft und Volk mit Charakter, mit ihrem Brauchtum nicht als billige Folklore, sondern als echter Mythos.





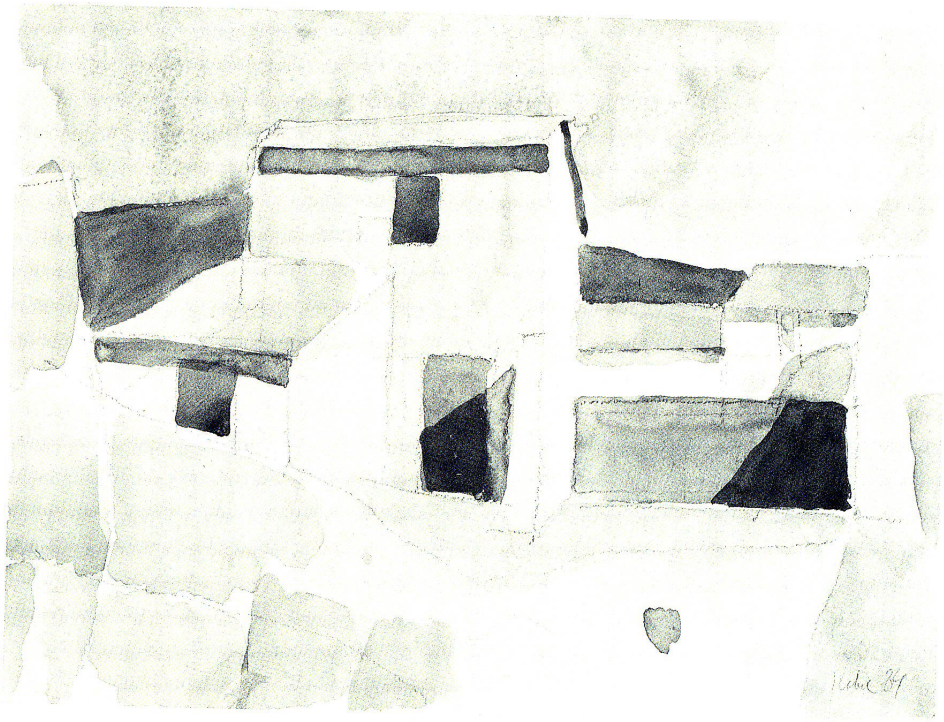


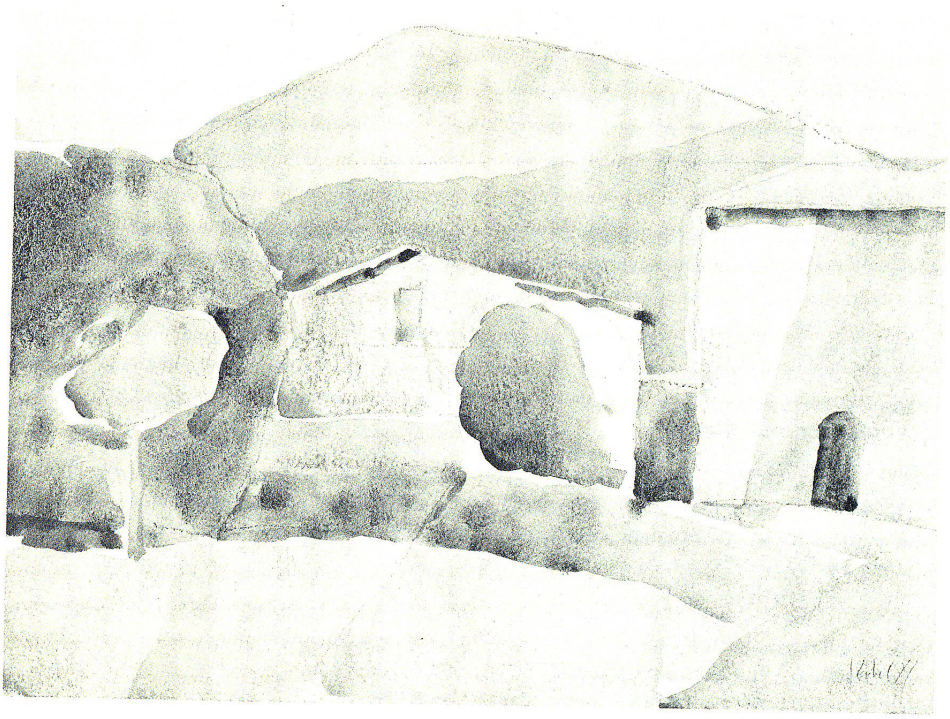


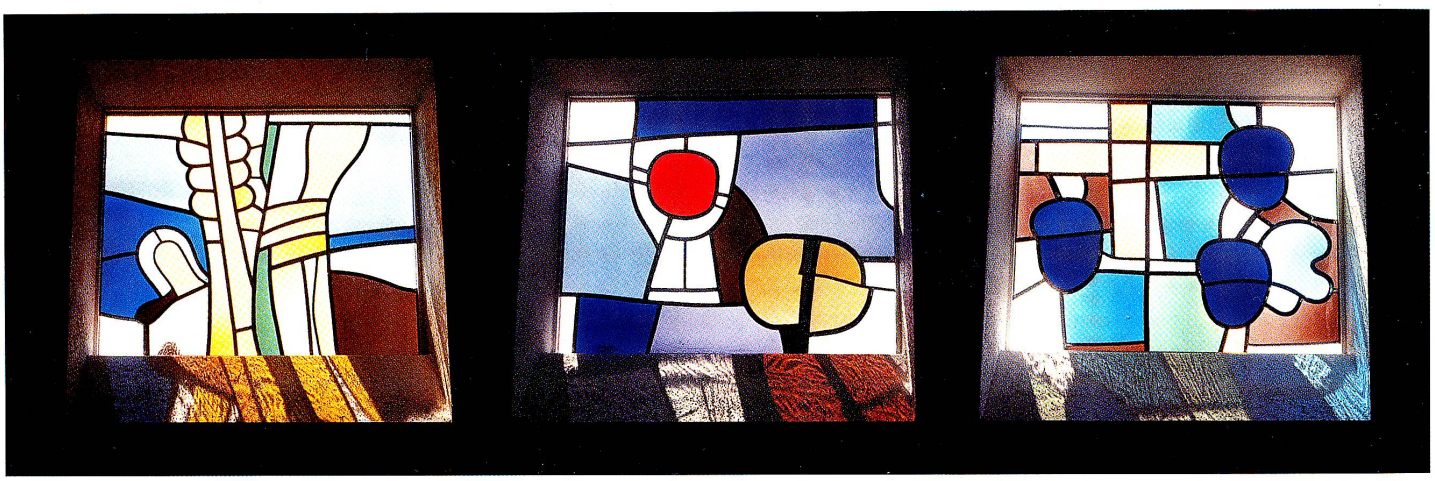


Skizzen von einem Stierkampf
in Gerona

Häusergruppe in Spanien, Aquarell
Spanische Landschaft, Aquarell
Spanierin, Öl







Farbfenster in der evangelischen Kirche Rotmonten-St.Gallen.

Links:
Ich bin das Brot des Lebens.
Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt.
Das Manna des neuen Testaments.
Rechts:
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm,
bringt viel Frucht.
Mitte:
Abendmahlfenster.
Das ist mein Blut, für euch vergossen.
Das ist mein Leib, für euch gebrochen.